

# BBK i 1 d e

NEWSLETTER\_2020#10



Thomas Gröhling, SELBST - Zwei Selbstportraits / Foto: G. Schlötzer

BBK i 1 d e

**Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler Landesverband Bayern e.V.**

HALLE6 DACHAUERSTR. 112 D, 80636 MÜNCHEN

VORSTAND: CHRISTIAN SCHNURER, DIERK BERTHEL, LUDWIG BÄUML

GESCHÄFTSSTELLE: MAIKE DIETERLE / WWW.BBK-BAYERN.DE / MAIL @BBK-BAYERN:DE

## DIE FREIHEIT DER ANDEREN

Das Wort „systemrelevant“ hat das Potential, zum Wort des Jahres 2020 zu werden. Fast alles, was nicht dem Diktat der neoliberalen Wachstumsökonomie unterworfen ist, was stattdessen als sozial, kulturell und ökologisch sinnvoll erachtet wird, gewinnt im Coronajahr 2020 Systemrelevanz. Abgesagte Ausstellungen und Konzerte haben während des Lockdowns zu einer geistigen Einöde geführt, die eine neue Sehnsucht nach Kultur geweckt hat. Doch wie systemrelevant ist die Kultur wirklich angesichts der drohenden Insolvenz tausender Soloselbständiger, zum Streaming verurteilter MusikerInnen und KünstlerInnen ohne Einnahmen? Für die in Selbstausschöpfung geübten bildenden KünstlerInnen ist diese prekäre Situation nicht neu, seit Jahren sinken die Umsätze jenseits des hochpreisigen Kunstmarkts, während sie dort explodieren, Ankäufe regionaler Kunst durch die öffentliche Hand finden kaum noch statt.

„Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral“, das wusste schon Bertolt Brecht, und so ist es nicht verwunderlich, dass die Kultur als Erste den tiefroten Streichorgien der Kommunen zum Opfer fällt. Auch die Jahresausstellung 2020 des BBK Oberfranken ist hiervon betroffen. Doch trotz massiver Budgetkürzungen hat der BBK Oberfranken nun ein Zeichen kultureller Systemrelevanz gesetzt und seine Ausstellung wie geplant realisiert. Allerdings stellt nicht nur die reduzierte finanzielle Unterstützung eine Herausforderung dar, hinzu kommen zusätzliche Kosten für die Erstellung und Umsetzung von Hygiene- und Corona-Schutzkonzepten und zahllose Stunden ehrenamtlicher Tätigkeit, ohne die die Ausstellung nicht durchführbar gewesen wäre.

Das Thema der Ausstellung *SELBST* wurde bereits 2019 festgelegt und den Mitgliedern zur Ausschreibung vorgelegt, doch in Zeiten der Pandemie hat es noch an Aktualität dazu gewonnen. Jeder Einzelne wurde während des Lockdowns auf sich selbst zurückgeworfen, wurde dazu gezwungen, Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen oder sich selbst neu zu erfinden. Und nicht zuletzt sind wir alle dazu gezwungen worden, Position zu beziehen, ob wir es wollten oder nicht, uns selbst zu verorten innerhalb einer verunsicherten und zunehmend polarisierten Gesellschaft. Jeder musste sich die Frage stellen: Wo stehe ich selbst als Individuum angesichts einer Bedrohung, die nur durch das Kollektiv bewältigt werden kann? Akzeptiere ich die auferlegten Regeln, die demokratische Zumutung, oder rebelliere ich dagegen und poche auf meine persönliche Freiheit?

Aus dieser Perspektive gesehen ist das Ausstellungsthema *SELBST* auch eine Auseinandersetzung mit individuellen Bedürfnissen, Sehnsüchten und Ängsten innerhalb einer komplexer werdenden Gesellschaft, die in den letzten Jahren zunehmend von persönlichen Egoismen geprägt war und es nicht einmal für nötig gehalten hat, den Wert der jetzt als systemrelevant gefeierten sozialen Berufe in die Berechnung des Bruttosozialprodukts aufzunehmen. Wo die Freiheit der Anderen beginnt, wurde am liebsten ignoriert. Post-Corona werde eine andere Welt sein, wurde vielerorts geschrieben, wenn man die Pandemie als Chance zu einer historischen Zäsur betrachtet, in der Ökologie und Postwachstumsökonomie hoffentlich endlich in Balance gebracht werden. Doch auch die Kultur darf hierbei nicht vergessen werden, denn sie bildet das geistige Fundament einer demokratischen Gesellschaft, die inzwischen offen von radikalen Kräften bedroht wird. Toleranz, Diversität und Inklusion sind Werte, die keine Selbstläufer sind, gerade hierin hat die bildende Kunst eine eminent wichtige Rolle zu spielen, um nicht nur systemrelevant, sondern auch sozial relevant in die Gesellschaft hineinzuwirken.

Thomas Michel,  
BBK Oberfranken



1,5 Meter, Foto: Thomas Michel



Andrea Landwehr  
Radka\_  
Verstrickungen des  
Daseins, 2020  
Foto: G. Schlötzer

## SELBST

JAHRESAUSSTELLUNG 2020 BBK OBERFRANKEN

Von Thomas Michel

Die Jahresausstellung *SELBST* des BBK Oberfranken untersucht die psychologischen Brennpunkte unserer Zeit und offenbart das ambivalente Verhältnis zwischen Individuum und Kollektiv, zwischen Selbstverwirklichung, Selbstbestimmung und sozialen Zwängen. Die ausgestellten Werke zeigen eine überraschende Vielfalt in der Auseinandersetzung mit dem Thema und sind keineswegs auf das klassische Genre des Selbstporträts beschränkt.

Die Geschichte des Selbstbildnisses begann lange, bevor die Künstler der Renaissance sich vom Handwerk emanzipierten und vom Betrachter einforderten, ihre Werke als gottgleichen Schöpfungsakt anzuerkennen. Dieser Befreiungsakt, der in Dürers Selbstbildnis seinen Kulminationspunkt fand, war die Grundlage für die Entwicklung eines Bewusstseins vom eigenen Ich, wie es die Neuzeit prägen sollte. Das neue Selbstbewusstsein der Künstler führte im 18. Jahrhundert schließlich zum Geniekult und ermutigte im 19. Jahrhundert die Erfolgreichsten dazu, sich als Malerfürsten zu inszenieren, in Herrscherpose und auf Augenhöhe mit ihren aristokratischen Auftraggebern und kunstaffinen Potentaten. Das Auftragswerk wurde abgelöst vom inneren Auftrag des Künstlers, von der Selbstverwirklichung seiner Persönlichkeit als Individuum, die seiner Zeit den subjektiven Stempel seiner künstlerischen Vision aufdrückte.

Der Weg vom selbstbestimmten Künstlertum zur selbstverliebten Selbstdarstellung war jedoch schon immer kurz und begann bereits in der Antike, als Narcissus im Wasser sein

eigenes Spiegelbild als Objekt der Begierde entdeckte.<sup>1</sup> Der schmale Grat zwischen quälender Selbstbefragung und unverhohlenem Narzissmus war für viele Künstler eine nie versiegende Quelle der Inspiration. Rembrandt steigerte seine Selbstbildnisse ins Groteske, immer auf der Kippe vom selbstüberhöhenden Genius zum Cartoonisten seines eigenen Ichs, das den Betrachter und sich selbst auf den Arm nimmt. Arnold Böcklins *Selbstbildnis mit fidelndem Tod* wurde zur Ikone des memento mori,<sup>2</sup> zur Kristallisation des Vanitas-Gedankens, der den Künstler während des Schaffensaktes innehalten lässt angesichts der kurzen Zeitspanne, die ihm bleibt, sein Lebenswerk zu schaffen.

Die Epoche der psychologischen Selbstergründung begann mit Vincent van Goghs Selbstporträts, die die Zerrissenheit des Individuums am Übergang zur Moderne zeigen, und fand ihren Höhepunkt in Egon Schieles manischen, expressiv verzerrten Selbstbildnissen, auf denen die Irrungen und Wirrungen des frühen 20. Jahrhunderts schon tief eingeschrieben sind.

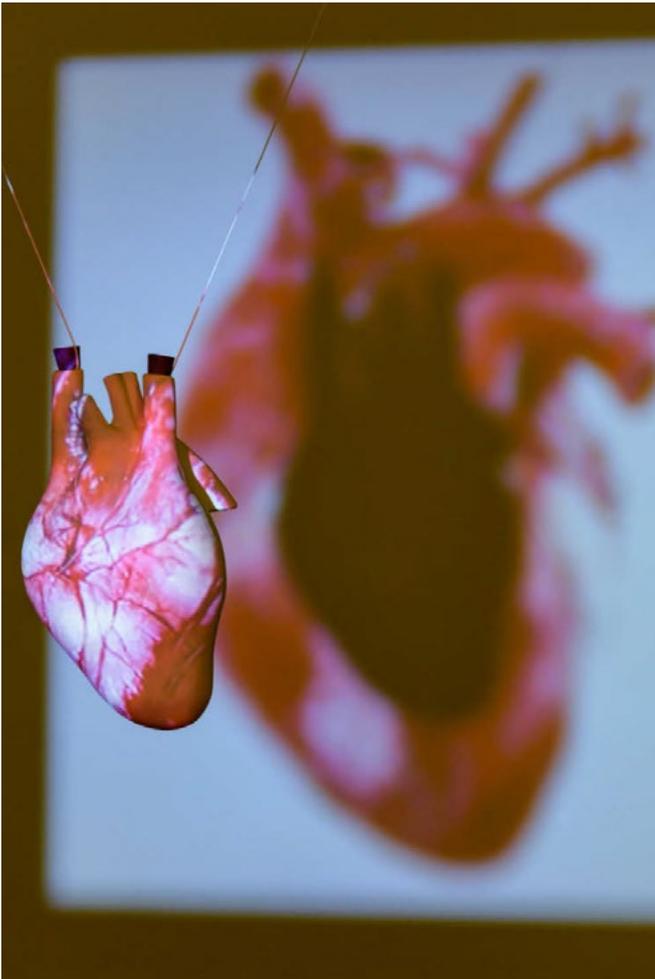
<sup>1</sup> Gert Ressel, *Vom unschuldigen und privilegierten Sehen. Das Schöne und das Andere im Selbst-Bildnis*, Köln 2020.

<sup>2</sup> ebd.

## BBK OBERFRANKEN

Großen Einfluss auf die Intellektuellen des Fin de Siècle hatte Hermann Bahrs Abhandlung *Das unrettbare Ich*, in dem er 1903 die Vielheit des Subjekts erörterte und die Idee, dass ein Subjekt eine holistische Wesenheit sei, verworf und stattdessen Nietzsches Begriff des Dividuums, eines teilbaren Individuums, propagierte. Die Moderne schließlich befreite das Subjekt von figurativen Zwängen und ermöglichte eine abstrakte Artikulation des Ichs in Farbe, Form und Gestus. Heute finden wir uns wieder in der Gesellschaft von Narcissus, dem Urvater der digitalen Medien und Hohepriester des selbstverliebten Selfies, wo die Masken fallen und die ungehemmte öffentliche Selbstentblößung ihren Lauf nimmt.

Unter dem Ausstellungstitel *SELBST* präsentieren 24 Künstlerinnen und Künstler aus ganz Oberfranken in der Stadtgalerie Villa Dessauer in Bamberg ihre Arbeiten. Viele von ihnen machten von der Freiheit Gebrauch, das Thema als eine weitgefaste Auseinandersetzung mit sich selbst und der Welt zu behandeln, sowohl in der Wahl ihrer Techniken als auch ihrer Medien, und machen die Ausstellung so zu einem Kaleidoskop von Nietzsches oben erwähnten Dividuum, das im 21. Jahrhundert noch stärker zersplittert ist.



Christiane Toewe, *self*, Herz aus Porzellan, 2020  
Video- und Soundinstallation, 40 cm x 22 cm x 12 cm,  
Foto: G. Schlötzer

Christiane Toewes Arbeit *self*, eine Video- und Soundinstallation und ein Herz aus Porzellan, das als Projektionsfläche für ein schlagendes, lebendiges Herz dient, steht

exemplarisch für die Vielheit des Subjekts. Die Künstlerin selbst bezieht sich dabei auf den Psychologen Ulric Neisser, der fünf Arten des Selbst unterscheidet. Er postuliert das in Bezug auf die physikalische Umwelt wahrgenommene ökologische Selbst, das im emotionalen und kommunikativen Kontakt erfahrene interpersonelle Selbst, das erinnerte und zeitlich ausgedehnte Selbst, das ungeteilt erfahrene private Selbst und das konzeptuelle Selbst oder Selbstkonzept, das die Überzeugungen des Individuums über sich selbst enthält und alle anderen Arten zusammenhält. Christiane Toewes Porzellanherz ist eine Metapher für den Transformationsvorgang, der den Menschen aus unbelebter Materie erschafft, ihm Leben einhaucht und mit Empathie ausstattet. Ebenso verhält es sich mit der formbaren Rohmasse des Porzellans, das unter große Hitze seine Formstabilität gewinnt, mit seiner Fragilität aber immer der Gefahr des Zerschneidens ausgesetzt ist. Das Herz bildet das Zentrum der Menschwerdung und des Seins, seine äußere fragile Hülle dagegen ist nur eine Projektionsfläche des schönen Scheins.

Neben dem Herzen sind es vor allem die Augen, die den Blick in die Seele eines Menschen ermöglichen. Michaela Schwarzmanns Arbeit *Erkenne dich selbst* verwendet das menschliche Auge als Bildmotiv. Mit bunten Fäden auf schwarzes Leinen genähte Linien verbinden sich zu einem individuellen Irismuster. Die Regenbogenhaut des Menschen bildet die Grenze zwischen Innen und Außen, auf dem Weg zur Selbsterkenntnis muss man zur sichtbaren Außenwelt in Distanz treten, um Zugang zur inneren Welt zu finden, wo sich objektive und subjektive Eindrücke überlagern und die individuelle Psychologie jedes Menschen herausbilden. Benannt ist die Regenbogenhaut nach Iris, der Göttin des Regenbogens in der griechischen Mythologie. Als Botin von Zeus und seiner Frau Hera verließ Iris den Olymp nur, um der Menschheit die göttlichen Befehle zu überbringen. Die Iris macht jeden Menschen unverwechselbar und ist so einzigartig wie sein Fingerabdruck, das Scannen der Iris dient auch als Zugangscode für private oder geheime Daten. Das Geheimnis, das sich hinter der Iris verbirgt, wird so zugleich zur Metapher für die unergründliche innere Welt des Ichs.



Michaela Schwarzmann, *Erkenne dich selbst*,  
Buchbindeleinen und Faden, 100 x 70 cm zweiteilig, 2020.  
Foto: Thomas Michel

## BBK OBERFRANKEN

Der Bildhauer Adelbert Heil hat einen besonders originellen Zugang zum Thema *SELBST* gefunden. Er leitet das Thema vom altgriechischen Begriff *autos* ab, was übersetzt *selbst* heißt und in unseren alltäglichen Sprachgebrauch Eingang gefunden hat. Das Automobil, ein Fortbewegungsmittel ohne fremdes Zutun, wurde zu einem der prägendsten Phänomene des 20. Jahrhunderts, heute definieren wir uns selbst auch über die Mobilität, die Wahl unserer mobilen Verkehrsmittel wird heute mehr denn je zur Glaubensfrage. Bei Recherchen zu den Bamberger Jesuiten stieß Adelbert Heil auf den Laienbruder und Erfinder Peter Maser, der in seiner Zeit als Verwalter von Schloss Seehof im Jahre 1781 einen pedalgetriebenen 4-rädrigen Wagen baute. Eingang in die Literatur fand Masers Fahrzeug durch Friedrich Nicolai, in seinem Buch *Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im Jahre 1781* erwähnt Nicolai neben Masers Fahrzeug eine Reihe von Erfindungen, die ihre epochalen Wirkungen erst im 19. und 20. Jahrhundert entfalten sollten. Adelbert Heil sieht in der Erfindung Peter Masers einen Vorboten der Epoche des Automobils, einhergehend mit seinem Aufstieg zum kollektiven Symbol der Selbstwahrnehmung und den damit verbundenen gesellschaftlichen Veränderungen. Für das Ausstellungsthema *SELBST* schuf Heil deshalb eine 5-teilige Serie aus Bronzeskulpturen mit dem Titel *Ich bin nicht Peter Maser*. Der griechischen Mythologie entsprungene Figuren, inspiriert durch barocke Skulpturen im Garten von Schloss Seehof bewegen sich wie in einem Streitwagen auf einer Art Tretauto fort, das Spekulationen über die Zukunft muskelbetriebener Fahrzeuge auslösen kann.



Adelbert Heil, *Peter Masers Fahrzeug II*, Bronze, 2020.  
Foto: Gerhard Schlötzer

Gert Ressel untersucht das komplexe Verhältnis des Künstlers zu seinem Werk. Ausgehend von Arthur Rimbauds Credo *Ich ist ein Anderer*, in dem dieser die totale Grenzüberschreitung anstrebt, um das vermeintlich fest verankerte Ich zu verlassen, schlägt Ressel den Bogen zu Richard David Prechts philosophischer Reise *Wer bin ich und wenn ja, wie viele?*. Ressels expressive Gemälde versprühen die Aufsässigkeit der Neuen Wilden, mit einem Augenzwinkern nehmen sie künstlerische Manierismen und Attitüden aufs Korn, dem hintergründigen Witz Martin Kippenbergers zur Ehre reichend. Meistens handeln seine Bilder von den Allmachtsfantasien des Künstlers, die in eine Chronik des Scheiterns münden. Seine Protagonisten sind getrieben von narzisstischer Selbstbespiegelung, um im Fegefeuer der Eitelkeiten vergeblich auf die Erlösung durch die Kunst zu warten. In seinem Bild *4 Beispiele* schlürft der Idiot Farbe, um Aufmerksamkeit zu erzeugen, anstatt zu malen. Wie Pygmalion schafft der Maler in *Die Unvollendete* die Frau mit leichter Hand, halb unter dem Tisch beobachtet er die „allmähliche Verfertigung“ seiner Idee. Ein Malgott. Oder der Malerfürst, der in Anlehnung an das berühmte Zitat von Ludwig XIV. *L'état, c'est moi* die Inschrift *L'art, c'est mo...* auf eine Wand pinselt. Der letzte Buchstabe fehlt noch, ob ein *moi* oder ein *mort* daraus wird, ist offen. Angesichts seines uninspirierten Versagens bleibt dem Maler am Ende nur der Strick, doch auch hier versagt er.



Gert Ressel, *Der Versager*,  
100x70cm, Öl auf Leinwand, 2020.  
Foto: Gert Ressel



Gerhard Schlötzer, *Meine erste Wohnung*,  
120x140 cm (Ausschnitt), Bleistift auf Papier, 2020.  
Foto: Gerhard Schlötzer

Gerhard Schlötzer bittet die Besucher darum, mit ihm zusammen eine Gemeinschaftszeichnung zu erstellen. Die Teilnehmer sollen aus dem Gedächtnis den Grundriss der ersten Wohnung ihrer Kindheit zeichnen, während der Ausstellung wird sich ein großer Bildträger mit Grundrissen füllen. Die dadurch ausgelösten Erinnerungen werden in Einzelgesprächen mit der Videokamera dokumentiert und erzählen vom Einfluss des frühen engen Lebensumfeldes auf die Entwicklung der eigenen Identität. Die Wohnung in der Löschwöhrdstraße 9 in Forchheim hat Gerhard Schlötzer zu einem gewissen Teil geprägt und er bildet sich ein, ihren Grundriss heute noch zeichnen zu können. Mit Bleistift auf eine Stelle eines 120 x 140 cm großen Bildträgers gezeichnet, wird er zum Ausgangspunkt eines Gemeinschaftswerkes, das die Bedeutung unseres frühen unmittelbaren Lebensumfeldes für unsere Biographie untersucht.

In Gerhard Hagens Videoarbeit *Schattenläufer* sieht der Betrachter aus der Kameraperspektive einen Schatten, der offensichtlich davon zu laufen scheint. Alles ist in Bewegung: der Schatten, den das Licht verfolgt, die Kamera, die den Schatten verfolgt. Das Bild ist bewegt, die Kamera verwackelt und damit die Szene bewusst diffus gehalten. Das schwere Atmen und die dumpfen Laufschritte, unterlegt mit einem monotonen tiefen Ton, unterstreichen den Eindruck des Gehetztseins, der innerlichen, wie äußerlichen Unruhe. Dazwischen gibt es aber auch Momente des Innehaltens, der Ruhe. Der Schattenläufer bleibt stehen, blickt sich um, während die Kamera ihn immer und immer wieder umkreist. Das Davonlaufen und Innehalten läuft als Endlosschleife ab, ohne Ziel, ohne wirkliches Ankommen. Weder der Schattenläufer noch der Betrachter kommen zur Ruhe. Es ist nicht klar, wer hier vor wem davonläuft, wer wen jagt. Das Rennen geht immer weiter, es ist kein Ziel in Sicht, es gibt keine Auflösung, keine Erlösung. Die Endlosschleife kann auch als Spirale gesehen werden, nur ist es nicht klar, ob sich die Spirale aufwärts oder abwärts dreht, wie im Leben, wo wir immer wieder Irgendetwas oder Irgendjemanden hinterherlaufen oder vor Irgendetwas oder vor Irgendwem davonlaufen. Der Betrachter ist aufgefordert, sich selbst in dem Film wieder zu finden, ist er selbst der Schatten, oder ist er selbst der, der dem Schatten hinterherläuft? Oder ist der Betrachter selbst in einer Spirale gefangen, läuft auch er immer wieder irgendjemandem hinterher? Oder läuft er davon?

Und wenn ja, vor wem



Gerhard Hagen, *Schattenläufer*, Standbilder aus dem Film, 47x85 cm, 2020. Foto: Gerhard Hagen



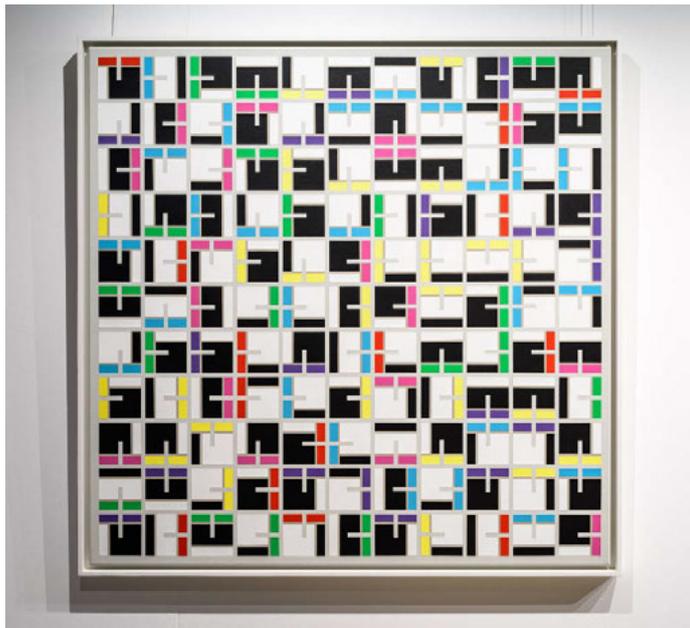
Thomas Michel, *Dei ex Machina*, Öl auf Leinwand, 60x40 cm, 12-teilig, 2020.  
Foto: Thomas Michel

Thomas Michel untersucht die Wirkung von künstlicher Intelligenz auf den Menschen und thematisiert die Selbstinszenierung in sozialen Netzwerken, in denen Schönheitsoperationen und Fitnesskult ein künstliches Selbst-Bild erzeugen, das die Grenzen zwischen Realität und Fiktion verschwimmen lässt. Durch Künstliche Intelligenz droht den menschlichen Schönheitsidealen starke Konkurrenz, aus biometrischen Datenbanken lassen sich durch einen Algorithmus künstliche Gesichter erzeugen, die von realen Gesichtern nicht zu unterscheiden sind und durch ihre Perfektion einen starken Einfluss auf die Beurteilung von eigenen physischen Makeln ausüben. Auch virtuelle Sprachassistenten haben inzwischen ein technisches Niveau erreicht, das es bald unmöglich macht, sie von realen Personen zu unterscheiden. Thomas Michels Porträtreihe *Dei ex Machina* ist von der Ikonographie der Renaissance inspiriert, es handelt sich jedoch um zwölf von künstlicher Intelligenz erzeugte Gesichter. Für den Künstler war die Frage entscheidend, inwieweit die fiktiven porträtierten Personen durch das Medium der Malerei gegenüber einer rein digitalen Darstellung an Wahrhaftigkeit gewinnen, insofern ist das Projekt auch ein Wettstreit zwischen Mensch und Maschine.

In einem weiteren Schritt hat Thomas Michel den Sprachassistenten von Apple, Siri, in einen Dialog verwickelt und durch ein Frage-Antwort-Spiel herausgefordert, Gefühle preiszugeben, um die emotionalen Grenzen von KI auszutesten. Die teilweise überraschenden Antworten wurden dann den Gesichtern zugeordnet. Der Titel *Dei ex Machina* nimmt den feststehenden Begriff *Deus ex Machina* aus der Theaterwelt auf und setzt ihn in Zusammenhang zum einen mit den olympischen Göttern, die das Leben der Sterblichen manipulieren, zum anderen mit der Maschine, der „Matrix“, die diese Götter erschaffen hat.



Veronika Riedl, *Plattenbauten*, Porzellan Foto: G. Schlötzer



Im Rahmen seiner Schaufenster-Ausstellungsreihe im gemeinsamen Büro von BBK und Kunstverein Bamberg zeigt der BBK Oberfranken bis 30.11. Arbeiten aus dem Werkzyklus *richtungswechsel* des Gundelsheimer Malers und Druckgraphikers Peter Schoppel.

Er schreibt zu diesen Arbeiten:

Mein Thema sind Rasterungen. Ein Schema, mit dem ich Phänomene und Vorgänge hinterfrage, ordne und bewerte. Meine Arbeiten zeigen die malerische Umsetzung eines bildnerischen Forschungsprozesses als Dokumentation ästhetischer Arbeit.

Unter dem Arbeitstitel *richtungswechsel* entstanden ab dem Jahr 2016 4 Arbeiten in Quadrat und Rechteck. Im Jahr 2020 wurde diese Werkreihe wieder aufgenommen und besteht bisher aus Feld I - XII.

Ein bayerisches „Nachdenken“ wird hierbei zugelassen:

schwarz gibt die Richtung vor...  
wir sind ein bunt gewürfeltes Volk...  
unsere Freiheit ist kunterbunt...  
weiß-blau ist nicht nur unser Himmel...  
grüne Einschnitte lassen sich nicht vermeiden...

Peter Schoppel, Atelier für Malerei und Druckgrafik  
96163 Gundelsheim, Bamberger Straße 7,  
Tel. 0951 44260, [www.schoppel.wordpress.co](http://www.schoppel.wordpress.co)



*Peter Schoppel, richtungswechsel, Foto: Gerhard Schlötzer*

## KUNSTAUSSTELLUNG IM VERBAND FREIER BERUFE IN BAYERN – 2020/2021 KÜNSTLERIN LINDE UNREIN

Der **Verband Freier Berufe in Bayern (VFB)** veranstaltet in seinen Verbandsräumen jedes Jahr eine Kunstausstellung in Kooperation mit dem Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler.

Dieses Jahr wurde die Künstlerin *Linde Unrein* aus Unterfranken beauftragt, einen Einblick in ihr Schaffen zu geben und die Verbandsräume mit neuen, ungewöhnlichen Blickpunkten zu gestalten.

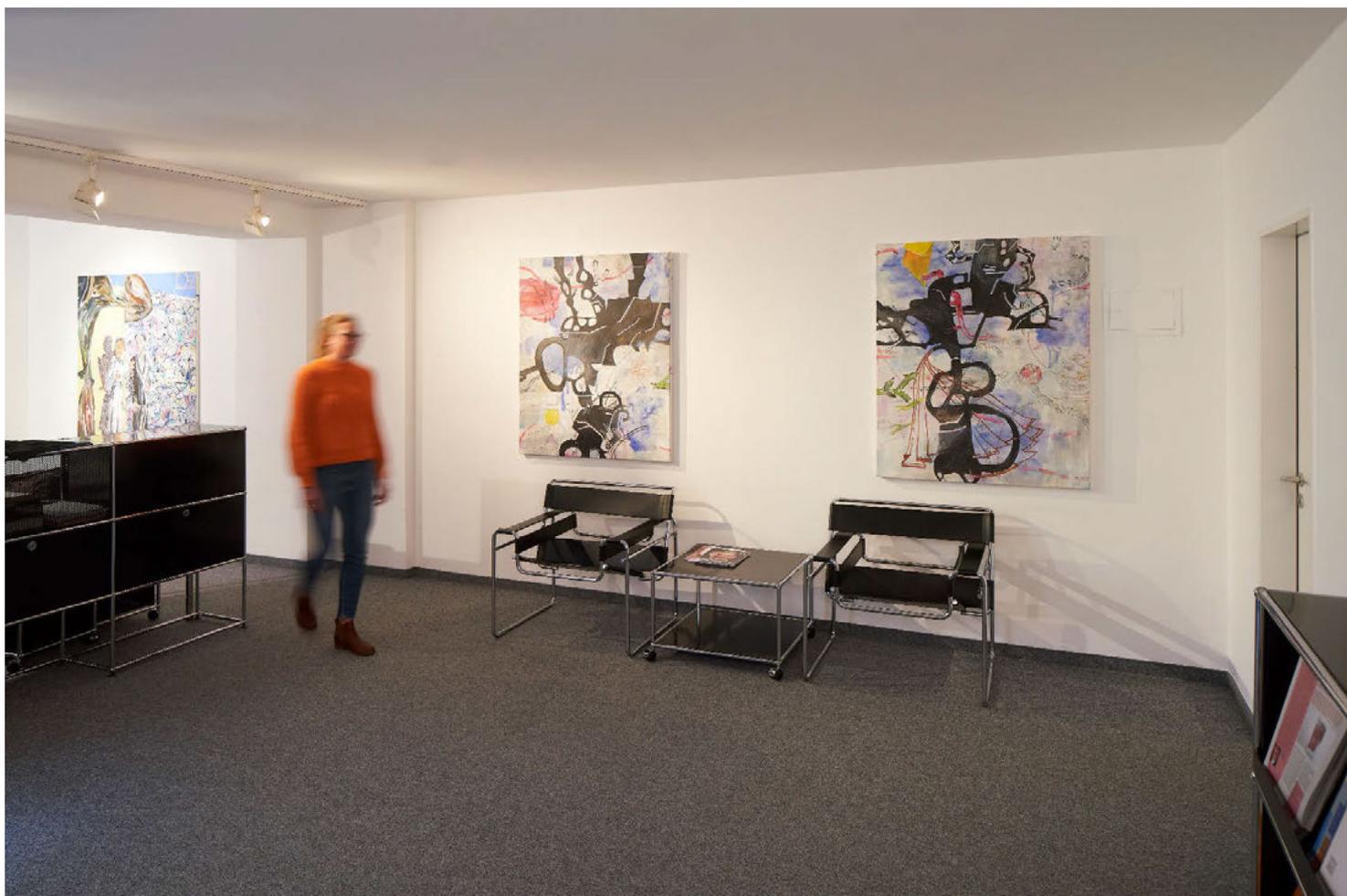
Die Kreativen Freien Berufe sind in diesem Jahr in einer besonders schweren Lage. Deswegen ist die Durchführung dieser Ausstellung auch ein wichtiges Zeichen der Solidarität und aktive Hilfe für eine freischaffende Kollegin.

VFB-Vizepräsident und Vorstand im BBK Landesverband Bayern Christian Schnurer dazu: „Diese Unterstützung darf sich nicht darauf beschränken, dass man eine weiße Wand in der Praxis als Ausstellungsmöglichkeit unentgeltlich anbietet. Der VFB bekommt für ein Jahr eine neue Ausstattung mit aktuellen Kunstwerken und honoriert diese

angemessen nach den Leitlinien des BBK Bundesverbands. Damit unterstreichen wir unsere berufspolitische Forderung nach angemessener Vergütung freiberuflicher Leistung und realisieren das in Partnerschaft unter Freiberuflern. Die Förderung der Bayerischen Kulturlandschaft ist eine Aufgabe, die die Privatwirtschaft ebenso erfüllen sollte wie die Öffentliche Hand.“

Wir möchten alle Mitgliedsorganisationen auffordern, im Rahmen ihrer Möglichkeiten diesem Beispiel zu folgen und Kunst in ihre Betriebsräume zu integrieren. Damit setzen Sie frische Impulse und Anregungen in den beruflichen Alltag und nutzen die Gelegenheit für eine kultivierte Öffentlichkeitsarbeit. Der Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler unterstützt Sie gerne bei der Suche nach der passenden Künstlerpersönlichkeit für Ihren Betrieb.

Besuchen Sie auch unsere Website unter [www.freieberufe-bayern.de/kunstaussstellung-des-vfb](http://www.freieberufe-bayern.de/kunstaussstellung-des-vfb)



Werke von Linde Unrein, (Mitte und rechts) *Sinnfeld III und IV*, 2014, 120x100 cm / Foyer-Geschäftsstelle Foto: VFB

Für einen Besuch der Ausstellung bitten wir aufgrund der aktuell geltenden Coronaregeln um eine vorherige Anmeldung unter Tel.: 089-272 34 24



Linde Unrein 2017, Foto: © L.Unrein

In diesem Sinne male und zeichne ich was vor mir liegt, was mich anspricht, mich berührt und betrifft, über was ich durch die intensive Zuwendung im Malprozess noch mehr erfahren möchte, letztlich was ich liebe, was sich mir einschreibt.

Bilder helfen uns lebendig zu bleiben.

Linde Unrein  
im August 2020

Homepage der Künstlerin:  
[www.lindeunrein.de](http://www.lindeunrein.de)

Die Künstlerin selbst zur Ausstellung

### BILDNEREIEIEN FIGURATIV

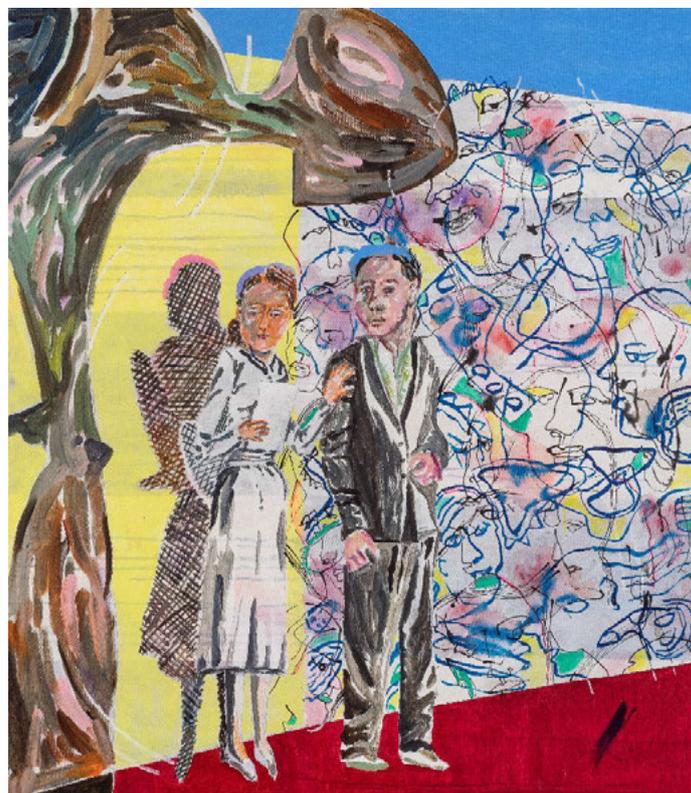
Ausstellungen bieten immer auch die Gelegenheit über die eigenen Anliegen zu reflektieren.

Durch die Vorbereitung von zwei größeren Einzelausstellungen im Kunstverein Schweinfurt und im Kunstverein Kronach im Herbst 2020 und im Januar 2021 habe ich reichlich Gelegenheit dazu.

Dabei wurde mir klar, dass es uns im Leben eventuell woanders hintreibt, als wir es willentlich intendieren. Dass ich in den letzten Jahren im Zeichnen und Malen immer figurativer wurde, war nicht meine Absicht, ich würde sagen, dass ich mich sogar dagegen gewehrt habe. Und es bleibt letztlich rätselhaft, warum es geschieht.

Doch mit den Figuren und deren oft bewusst zufälliger Gruppierung von mir auf dem Papier oder der Leinwand werden zwei Themen relevant, die ich dann doch als die mir eigenen anerkennen muss: Das Bewundern der Materialität von Körpern und die verschiedenen Möglichkeiten der Beziehungsaufnahme der einzelnen Körper zueinander, zur Welt.

Formal bedeutet das, dass die Körper auf der Fläche der Leinwand wie in einem imaginären Vorstellungsraum sich durch meine Versuche mit Farbe und durch Experimente der Form- und Raumgebung materialisieren, ein für mich als Malerin höchst sinnlicher, genußreicher Vorgang. Und dass durch die intensive Zuwendung zu den Körpern auf dem Malgrund ein dem rationalen Denken und Reflektieren zwar abweichender, aber gleich bedeutender Erkenntnisvorgang abläuft, der die Möglichkeiten des Begreifens für mich wesentlich erweitert. Der Malgrund wird zum Austragungsort der experimentierenden Auseinandersetzung, zum Ort der versuchsweise bewältigenden Formgebung.



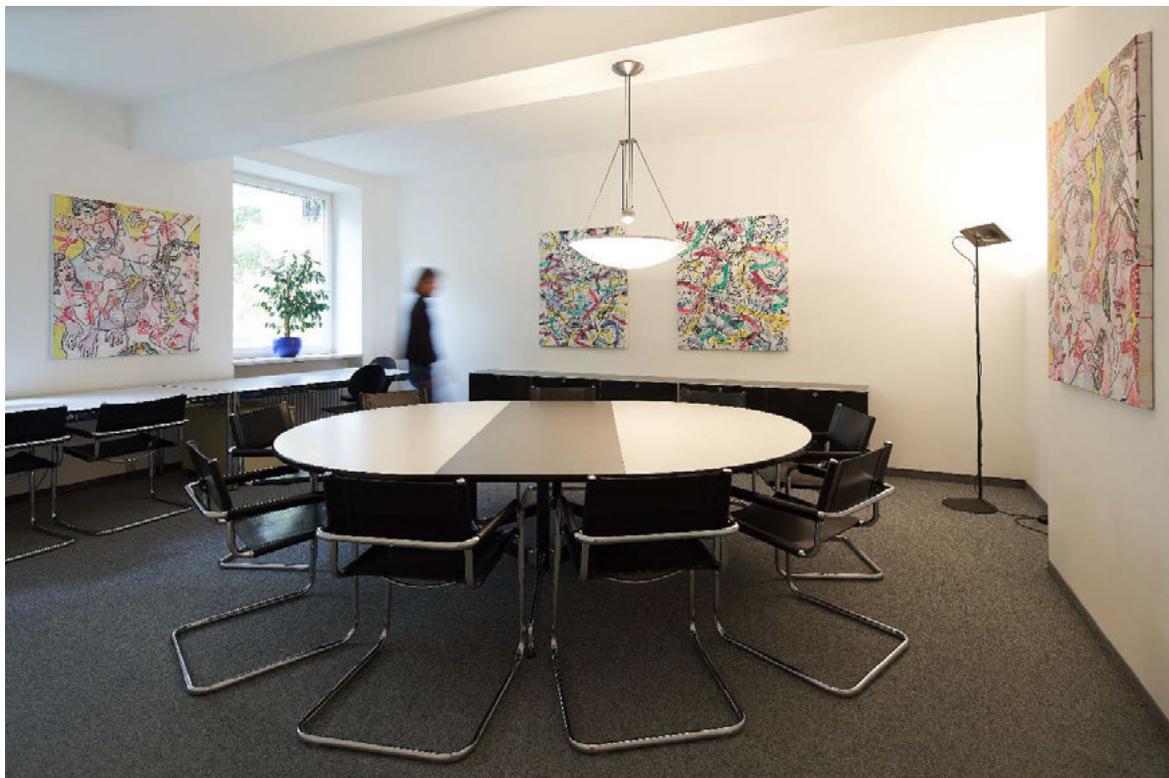
L.Unrein, We proudly present..., 2016, Acryl, Tusche  
Pigmentstift auf Leinwand, 150 x 130 cm Foto: L.Unrein



Linde Unrein, *Das Leben des Matthias W. II und III*, 2016, Fotokopie, Kugelschreiber, Acryl, Pigmentstift, Collage auf Papier, 36 x 29 cm / Foto: L.Unrein



Linde Unrein, *Kartografischer Versuch I*, 2017, Acryl, Pigmentstift auf Leinwand, 100 x 120 cm / Foto: L.Unrein



Werke von Linde Unrein im Konferenzraum der Geschäftsstelle des VFB / Foto: VFB

Ausstellung *Linde Unrein, Bildnerieen figurativ 2020/2021* in der Geschäftsstelle Verband Freier Berufe in Bayern e. V., Türkenstr. 55, 80799 München. Für einen Besuch der Ausstellung bitten wir aufgrund der aktuell geltenden Coronaregeln um eine vorherige Anmeldung unter Tel.: 089-272 34 24

## PROJEKT KÜNSTLER\*INNENNACHLÄSSE AUS DER REGION OBERBAYERN

Seit Februar 2020 bietet Karolina Sarbia im BBK München und Oberbayern zu diesem Thema eine Beratung für Künstler\*innen, Erb\*innen und Nachlassverwalter\*innen an, auch vermittelt sie zu einem Rechtsanwalt für eine kostenlose erste Beratung im Bereich der Nachlassfragen.

Zudem werden Workshops zum Thema Organisation des Vor- und Nachlasses veranstaltet.

Aktuelle Informationen finden Sie unter

<https://www.bbk-muc-obb.de/der-berufsverband> →

Künstler\*innennachlässe

[www.bbk-muc-obb.de/der-](http://www.bbk-muc-obb.de/der-berufsverband/k%C3%BCnstlerinnennachl%C3%A4sse)

[berufsverband/k%C3%BCnstlerinnennachl%C3%A4sse](http://www.bbk-muc-obb.de/der-berufsverband/k%C3%BCnstlerinnennachl%C3%A4sse)

Des Weiteren verfolgt Karolina Sarbia die Idee, eine öffentliche Einrichtung zu gründen, die künstlerische Nachlässe bewahrt, sammelt und der Öffentlichkeit zugänglich macht. Ziel ist es, möglichst viele Mitstreiter Mitstreiterinnen und Organisationen zu finden, die sich am Aufbau dieser Einrichtung beteiligen.

### BERATUNG:

Immer montags 9-13 Uhr

und nach telefonischer Vereinbarung

Kontakt: Karolina Sarbia

Telefon: 089 219960-12

E-Mail: [nachlaesse@bbk-muc-obb.de](mailto:nachlaesse@bbk-muc-obb.de)



Karolina Sarbia – Künstler\*innennachlässe  
(Dokumentationsfoto)



v.l.n.r  
 vertr. Landrat vom Landkreis Deggendorf, Hans Schmalhofer, erster Bürgermeister der Stadt Plattling, Martin Halser, 1. Vorsitzender des Fördervereins Nibelungenfestspiel-Plattling, Bernd Sibler, Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, dahinter Markéta Váradiová, Künstlerin, Hubert Huber, BBK, Leiter des Nibelungensymposiums „Drachentöter Siegfried und/oder Hagen von Tronje“, Michael Rofka, Künstler Manfred Hellweger, Künstler Ulrike Ströbele, Künstlerin  
 Foto: BBK

**PLATTLINGER KÜNSTLERSYMPOSIUM IM ZEICHEN DER NIBELUNGEN 2020**  
**Thema: "Drachentöter Siegfried und/oder Hagen von Tronje"**

Das Plattlinger Künstlersymposium, setzt sich dieses Jahr mit dem Thema: "Drachentöter Siegfried und/oder Hagen von Tronje" auseinander. Vier namenhafte Künstler werden vom 14. -19. September auf dem Plattlinger Ludwigplatz Ihre Kunstwerke erstellen. Die Bevölkerung ist eingeladen den Werdegang der Kunstwerke zu verfolgen und sich mit den Künstlern auszutauschen.

Durch das Künstlersymposium sowie dem Rahmenprogramm, möchte die Stadt Plattling und der Kulturfonds Bayern 2020, den Besuchern und Beteiligten unterschiedliche Zugänge zur Geschichte der Nibelungen ermöglichen.

Im Zusammenspiel von bildender Kunst, Literatur- und Geschichtswissenschaft sowie darstellendem Spiel (Schauspieler und Regie) wird eine vielseitige und intensive Auseinandersetzung mit dem Stoff des Heldenepos angestrebt.

Die Stadt Plattling erhält für die Umsetzung des Künstlersymposium Förderungen von/vom:

- der Regierung von Niederbayern - Kulturfonds BY
- Bezirk Niederbayern - Kulturstiftung
- Landkreis Deggendorf

**EIN HERZLICHER DANK AN DIESER STELLE.**



1



2

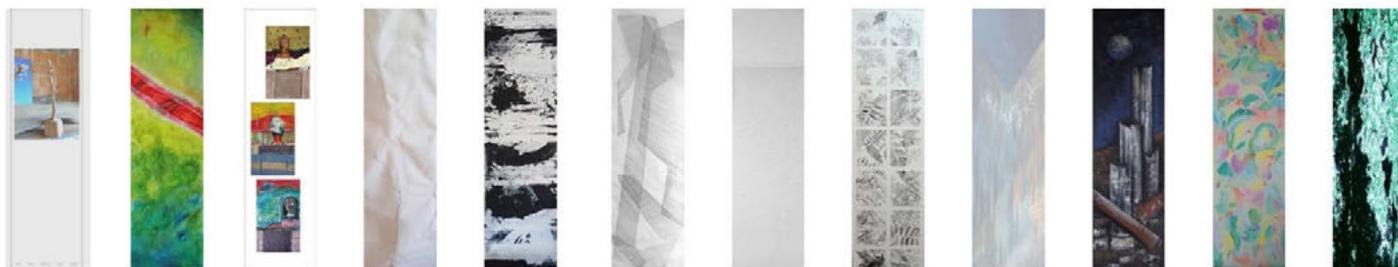


3



4

ausgestellte Werke:  
 1 Michael Rofka  
 2 Manfred Hellweger  
 3 Ulrike Ströbel  
 4 Markéta Váradiová



Maße der Kunstwerke: 220 cm Höhe und 60 cm Breite.

## MÁLAGA – PASSAU

Teilnehmende Deutsche Künstlerinnen und Künstler:

Sylvia Gnatz (2006), Eva Priller (2006), Mona Thiel (2006), Elke Rott (2007) Ulrike Zebisch (2007), Anja Kutzki (2010), Stefan Meisl (2010), Verena Schönhofer (2010), Hubert Huber (2013), Helga Mader (2013), Monika Jokiel (2018), Jutta Leitner (2018)

### MÁLAGA PASSAU XV

Aniversario, Intercambio. Artístico, Cultural

Ernst Kraft · Casermeyro · Concha Mamely · J.M. Baco · Verónica Romero · Mar R. Castilla · Pedro Gómez Pastrana · Javier Peinado · David Sancho · Javier Ponce · Antonio Casares · Ramón Paredes · Silvia J. Esteban · M<sup>a</sup> José Carbonell · David Burbano · Korazón Sánchez (Kora) · Lope Martínez Alario · Sara Sarabia · Martín de Arriba · Pilar Bandrés · Sabina Huber · Víctor Alfonso · Sylvia Gnatz · Eva Priller · Mona Thiel · Elke Rott · Ulrike Zebisch · Anja Kutzki · Stefan Meisl · Verena Schönhofer · Hubert Huber · Helga Mader · Monika Jokiel · Jutta Leitner

Del 15 de octubre al 1 de noviembre  
SALA TEMPORAL DEL MUPAM

### MUPAM

Museo del Patrimonio Municipal  
Paseo de Reding, 1  
29016 – Málaga

Horario:  
Martes a domingo: 10.00-20.00  
ininterrumpido Lunes: cerrado

[https://museodelpatrimoniomunicipal.malaga.eu/portal/seccion\\_0004](https://museodelpatrimoniomunicipal.malaga.eu/portal/seccion_0004)

Im Jahr 2005 starteten neun Künstler aus Malaga ein Austausch-Projekt, beim dem die Stadt Passau in Deutschland als Gastgeber fungierte; ein junges Projekt, das bis heute interessante Erfahrungen hervorgebracht hat und an dem bereits 52 Künstler aus Malaga und Passau teilgenommen haben.

Im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen Passau und Malaga, die sehr fruchtbar und erfolgreich ist, hat dieser künstlerische Erfahrungsaustausch großartige Erlebnisse und Chancen der Zusammenarbeit hervorgebracht und darüber hinaus ein besseres Kennenlernen der beiden Partner-Gastgeber ermöglicht.

Gegenwärtig sind die Rathäuser der beiden Städte Malaga und Passau, zusammen mit der Deutsch-Spanischen Gesellschaft Passau die Förderer dieser Idee, wenngleich in den Anfängen auch die UMA (Universität Malaga) und die Stiftung Malaga beteiligt waren.

Auslösender Moment, der dieses Projekt ins Rollen gebracht hat, war im Jahr 2004 ein Besuch des Herrn Professor Dirscherl von der Universität Passau in unserer Stadt, der Einladung der Universität Malaga gefolgt war, um mit einer Konferenz die damalige „Kunst-Route“ zu präsentieren.

Dieser Austausch der Künstler und Ideen findet in jedem Jahr abwechselnd in Malaga und Passau statt. Dabei erleben wir hochinteressante Momente der Interkulturalität und erfreuen uns der den Künstlern für ihre Werke zur Verfügung gestellten Räume, in denen sie ihre Arbeiten verwirklichen können.

In diesem Jahr 2020 feiern wir das 15jährige Jubiläum dieses erfolgreichen Austausches mit einer Ausstellung an der 34 der 52 Künstler teilnehmen, die die Gelegenheit hatten, dieses Projekt mitzuerleben.



## MARIA

Angelo Capelli, Michel Ciry, Armando Fettolini, Giuliano Gaigher, Sebastian Gessenharter, Gabi Hanner, Wolf Hirtreiter, Hubert Huber, Tobias Kammerer, Peter Klonowski, Bruno Lucchi, Bernadette Maier, Otto Müller, Giacomo Nuzzo, Josef Oberberger, Alexandra Pohlus, Eva Priller, Elke Rott, Hermann Josef Runggaldier, Christian Schafflhuber, Konrad Schmid, Wolfram Schnitzler, Mario Schosser, Regine Staudt, Gerhard Johannes Stern, Maurizio Taioli, Rosemarie Wurm, Nicola Zaccaria, Christian Zeitler

Maria

„Ich sehe dich in tausend Bildern,  
Maria, lieblich ausgedrückt“  
(Novalis)

Marienbilder des 20. und 21. Jahrhunderts  
vom 26.09. bis 26.11.2020 in Spectrum Kirche -  
Exerzitien- und Bildungshaus auf Mariahilf  
Öffnungszeiten: Mo-Fr von 9-17 Uhr  
[www.spectrumkirche.de](http://www.spectrumkirche.de)

## GEDANKEN ÜBER MARIA IM MÄRZ 2020

von Dr. Stefan Oster SDB  
Bischof von Passau

Im Augenblick, in dem ich diese Zeilen formuliere, erleben wir in Deutschland einen bisher nie gekannten Stillstand. Die Gesellschaft erlebt eine massive Bedrohung des öffentlichen Lebens durch das Corona-Virus, viele einzelne Menschen fühlen sich in ihrer Gesundheit bedroht oder in ihrer wirtschaftlichen Existenz. Andere setzen sich bis an ihre persönlichen Grenzen für das Leben anderer ein oder für Versorgung und Sicherheit unseres Landes. Kann ich also mitten in diese Zeit hinein eine theologische Reflexion über Maria formulieren? Wäre nicht gerade jetzt etwas anderes gefragt als fromme Spekulation? Oder ist nicht umgekehrt gerade jetzt die Zeit der Besinnung auf die Grundlagen dessen, was wir als Christen als das eigentliche Heil glauben? Ich plädiere für das Zweite und da spielt die Gestalt der Gottesmutter eine überaus wichtige Nebenrolle. Denn die Hauptrolle hat natürlich unser Erlöser, der Gottmensch, der gekommen ist, unsere Sünden und mit ihnen „unsere Krankheiten“ (Mt 8,17) auf sich zu laden – damit wir immer den Weg ins Heil finden können, den Weg zur erneuerten Gemeinschaft mit dem dreifaltigen Gott. Und mit „immer“ meine ich: Egal ob der Lauf der Geschichte gerade glänzend oder krisenhaft ist,

oder ob meine persönliche Lebenssituation im nur weltlichen Verständnis gerade erfolgreich oder katastrophal ist.

Christus, der Heiland, wählt den Weg mitten hinein in diese schöne und zugleich unheilvolle Welt – über den Weg einer heilen Person. Unser Glaube sagt uns: Die erlösende, heilende Liebe Gottes schafft sich einen Weg hinein in unsere Geschichte, indem sie sich einen konkreten Ort „heiliger Welt“ voraussetzt, um dort und dadurch zugleich bei uns anzukommen. Wenn das, wer oder was uns erlöst, zuerst und vor allem Liebe ist, dann sucht Liebe Antwort und sehnt sich nach Antwort. Liebe zwingt nicht, Liebe wirbt, Liebe verschenkt sich – aber Liebe erfüllt sich nur im Dialog, nur in vertrauensvoller Antwort. Und so hat es vor über zweitausend Jahren in einer vielfach gottvergessenen Welt eine Frau gegeben, von Gott beschenkt und begnadet, die als diejenige erwählt war, die in ungebrochener, heiler Freiheit antworten konnte: Ja! „Mir geschehe nach deinem Wort“ (Lk 1,38). So wurde sie das geschaffene Einfallstor der ungeschaffenen Liebe, Gottesgebärende, der Anfang der Kirche. Und weil das ein Geschehen war, in dem zugleich die Ewigkeit in die Zeit gekommen ist, hat die konkrete Zeit dieses Ja Mariens Relevanz für die Ewigkeit. Sie ist die Antwortende schlechthin, und mit ihr die ganze Kirche. Alle, die in der Kirche heute ein aufrichtiges Ja zum Angebot von Gottes Liebe sagen, leben von ihrem Ja, von einem ursprünglichen Ja, das tiefer, heiler, umfassender ist als je ein Ja, das zu Gott gesprochen wurde.

Je mehr ein Glaubender in dieses Ja findet, mit seiner ganzen Existenz, desto kirchlicher wird er im tiefen Sinn des Wortes, desto heiler und heiliger wird sein Leben als Antwort. Deshalb auch verehren wir die Mutter des Herrn mit so vielen Ehrentiteln, in denen das Geheimnis des heilenden Ja zum Ausdruck kommt.

Und zwei dieser Titel helfen mir in dieser Zeit besonders. Einer ist „Hilfe der Christen“. Wie oft haben Menschen gerade in Krisenzeiten bei ihrer Zuflucht gefunden – mit dem Ruf: „Oh, Maria hilf“. Nicht um die Hilfe Jesu zu ersetzen oder zu umgehen, vielmehr um durch ihre Fürbitte, durch ihr unterstützendes, tragendes Ja, näher zum Herrn zu finden, um sich tiefer mit ihm zu verbinden. Der zweite Titel ist: „Heil der Kranken“: So viele Menschen gehen an unsere marianischen Wallfahrtsorte – und erhoffen sich Heilung. Und bisweilen wird doch auch konkrete, körperliche Heilung wundersam geschenkt. Aber fast immer gehen Menschen getröstet von dort wieder weg – gestärkt durch das Vertrauen und die Freude, dass sie mit dem, was dem Menschen die eigentliche Heilung seiner Seele schenkt, längst verbunden sein dürfen. Und so können sie auch herausfordernde und leidvolle Situationen ihres Lebens wieder besser tragen und ertragen: „Maria, Hilfe der Christen, Heil der Kranken, wir ehren Dich und grüßen Dich und schauen Dich in vielen wunderbaren Darstellungen der Kunst als diejenige an, die uns die heile Welt ist und die uns die heile Welt vergegenwärtigt – Du unsere Hoffnung: bitte für uns bei Deinem Sohn!“



Klein & Schneider, „I am the grass, Carl Sandburg“ (Symposium 2016), Foto: R.Haimerl Brosch

## DIE KUNSTWELT ZIEHT AUFS LAND

Von Vera Brosch

Mögen es die teuren Mieten, der geringe Platz in der Stadt oder auch der Wunsch nach authentischerem, bodenständigerem Ambiente sein, der alte Trend als Kunstschafter auf das Land zu gehen bleibt bestehen. Jedenfalls ist es eine Bewegung, die sich mittlerweile auch in unseren Breiten wieder etabliert. Ob Achtsamkeitskurse in Kombination mit Museumsbesuchen, Pop-up Yoga in Galerien oder ländliche Spaziergänge mit kunsttheoretischen Gesprächen. Der Grundethos bleibt gleich: Der Rückzug aus dem Überfluss hilft ungemein bei der Wahrnehmung des Wesentlichen.

Leerstand im Ortskern und rundherum neue Wohnsiedlungen. Schon lange kein Tante-Emma-Laden mehr, Dorfleben und Esprit flachen immer mehr ab. Das gesamte gesellschaftlich öffentliche Leben verlagert sich in die nächst größeren Ortschaften. Von Kunstveranstaltungen konnte man bisher nur träumen.



Symposium 2018 „Mobilität“ / Foto: Renate Haimerl Brosch

## EIN DORF IM WANDEL DER ZEIT

Neukirchen, ein kleiner Ort im Vorderen Bayerischen Wald, Landkreis Straubing-Bogen ist ein typisches Dorf, gelegen in idyllischer Lage kurz vor St. Englmar. Da gibt es einen Kindergarten und eine Grundschule, ein wenig Vereinsleben, ein Autohaus, drei Wirtshäuser und einen Weinhändler. Mehr als 15 Wanderwege führen vom Ort in die umliegenden Wälder, neuerdings hat sich sogar ein kleiner Freizeitpark angesiedelt. Und dennoch steht es um Neukirchen wie um viele andere kleine Dörfer auch:



Symposium 2016 „Hinter den Fassaden“  
Tone Schmid, „burn in - burn out“  
Foto: R. Haimerl Brosch



TeilnehmerInnen/Symposium 2018 „Mobilität“, 2. v. re: Renate Haimerl Brosch, Organisatorin der Kunstsymposien, Inhaberin und Betreiberin *AtelierHaus* Neukirchen, Lkr Straubing Bogen / Foto: M. Wallner

## ATELIERHAUS NEUKIRCHEN

Das *AtelierHaus Neukirchen* hat sich bereits vor 10 Jahren als Treffpunkt für kreative Kleingruppen gegründet. Jedes Jahr finden sich hier verschiedene Personen zusammen, die in Ruhe ihre Projekte umsetzen wollen, wobei der Heterogenität der Sparten keine Grenzen gesetzt sind. Filmemacher, Spielautoren, Schriftsteller, Kunstvermittler, Maler, Schauspieler und Musiker waren bisher zu Gast.



*AtelierHaus* Installation von Carl Klein, Symposium 2016 „Hinter den Fassaden“ Foto: R. Haimerl Brosch

2020 fand bereits zum fünften Mal das Neukirchner Symposium für bildende Kunst statt. Dieses Ereignis verbindet gegenwärtige Anliegen des Dorfes mit den in diesem Rahmen entstehenden Arbeiten der teilnehmenden Kunstschaffenden. Wo im Ort die Werke entstehen variiert ständig, wobei auch das Einbeziehen der umliegenden

Bevölkerung jedes Mal ein zentraler Aspekt für Initiatorin und Teilnehmerinnen ist. Organisiert wird das Symposium von Renate Haimerl Brosch, aufgewachsen in Neukirchen, Künstlerin in Neukirchen und Regensburg. Haimerl Brosch initiierte bereits in Regensburg in verschiedenen Kooperationen Kunstveranstaltungen, wie Go east (2008) oder das Kunstkaufhaus (2005). 2012 holt sie die Aktionen erstmals aufs Land, wo sie seitdem zweijährig das Kunstsymposium ausrichtet.

In dem Bemühen das Dorfleben aufrecht zu erhalten unterstützt die Kommune die Aktion, zu Beginn mit einer gewissen Vorsicht, mittlerweile aber mit vollem Vertrauen in die Nachhaltigkeit der immer gut besuchten Symposien. Erwähnenswert ist dabei auch die Unterstützung der zuständigen übergeordneten bayerischen Verwaltungsbehörden.

Die KünstlerInnen können sich auf vorgegebene Motive von gesellschaftlicher Relevanz bewerben. Vergangene Symposien<sup>1</sup> beschäftigten sich dabei mit Themen wie dem öffentlichen Platz, Land- und Stadtleben, Mobilität, Heimat und Herkunft. Eine Jury prüft die Bewerbungen und wählt 7 bis 8 KünstlerInnen aus, die dann 10 Tage lang zusammen leben und arbeiten. Die Rahmenbedingungen sind so gesetzt, dass während des Symposiums Raum für die Teilnehmenden bleibt ihre Konzepte miteinander zu besprechen und zu überdenken. Manchmal entstehen dabei gemeinsame Aktionen. Ein Konzept das sich bisher hervorragend bewährt hat.

<sup>1</sup> Siehe unter: <https://www.atelier-punkt.de/symposium>



2016 "Hinter den Fassaden", Installation K. C. Dobner



2018, „Mobilität“, Tony Kobler zeichnet Besucher



2016, T. Schmid, „Von außen nach innen“ (Performance/Bauhof)



2018, „Mobilität“, Wegweiser zum Abschlussfest



2020 "Flächen teilen", Musiker teilen sich die Obstwiese



2020 "Flächen teilen" „Kunstbank“ Katharina C. Dobner



2020 "Flächen teilen" - "Warten auf die Musik"

(Fotos auf dieser Seite ©: Haimerl Brosch )



2020 "Flächen teilen"  
Gruppenbild der  
TeilnehmerInnen  
Foto: V. Brosch

## FLÄCHEN SPAREN, FLÄCHEN TEILEN – SYMPOSIUM 2020

In diesem Jahr stand das Thema ‚Flächen sparen, Flächen teilen‘ im Fokus der Veranstaltung. Genutzt wurden in Absprache mit der Gemeinde leer stehende Gebäude - die ehemalige Post und der Gasthof Laschinger, Mittelpunkt des Geschehens war wie immer das zentral gelegene AtelierHaus mit seinem Außenbereich. Flächen wurden ausgelotet, auf unterschiedlichen Ebenen ergründet, auf verschiedene Weisen zugänglich gemacht.

Die ‚Flächen- und Kunstbank‘ stellte mit ihren, uns allen bekannten Bankgeschäften statt Geld die Fläche auf die künstlerische Wertewaage. Im Rahmen einer weiteren Arbeit dienten unzählige bemalte Weinkartons als Würfelpuzzle, bei dessen Gestaltung auch die Grundschulkinder mit einbezogen wurden.

Eine Steirische Harmonika erzeugte in der Pürgler Kirche akustische Ebenen, die in einer Performance in Kombination mit rezierten Texten den Raum und das Publikum vollends einnahmen.

Beim Flanieren durch den Ort, von Kunst zu Kunst mischt sich das städtische Kunstpublikum mit dem kunstinteressierten vom Land.

Maßgeblich ist die an aktuellen Belangen angelehnte Thematik der Arbeiten. Die dadurch neu gesetzten Impulse fusionieren mit der lebendigen Atmosphäre zu einem inspirierenden Ort, der zum Verweilen einlädt.

Das nächste Kunstsymposium wird es 2022 geben. Näheres unter:

[www.atelier-punkt.de/symposium](http://www.atelier-punkt.de/symposium)



2020 – „Flächen teilen“ – Ute Haas, „Würfelpuzzle“,  
Installationsvorbereitung im alten Postgebäude 7  
Foto: V. Brosch



2020 – „Flächen teilen“ – Renate Christin, Installation  
an Fahnenmasten des Rathauses  
Foto: V. Brosch

## AKTUELL

VIEW #6 tit for tat – GEDANKENNAHRUNG

Die Künstlergruppe KingKonkret aus Leipzig ist zu Gast in der BBK Galerie VIEW vom 24.10. – 15.11.2020. Mit Knut Müller, Dirk Richter, Ingrid Sperrle, Frank Tangermann, Susanne Werdin und Gerhard Wichler.



Knut Müller, 2012, *prima materia*

Die Galerie VIEW präsentiert im Rahmen des Austauschprojektes TIT for TAT die Künstlergruppe KingKonkret aus Leipzig. Zum gemeinsamen Thema GEDANKENNAHRUNG nehmen die Künstler\*innen den Galerieraum mit ihrer (Konkreten) Kunst in Besitz und verwandeln ihn in ein lebendiges Gebilde – die eingesetzten Formen, Farben, Linien und Materialien erfassen die nicht sichtbare Welt und transportieren sie als unmittelbares sinnliches Erleben.

Unter dem Motto TIT for TAT, frei übersetzt mit „Wie du mir, so ich dir“, hat der BBK Nürnberg Mittelfranken ein Austauschprojekt mit anderen Regionalverbänden des BBK, ausgewählten Kunstvereinen und Künstlergruppen ins Leben gerufen. Ziel ist es, mit Kreativen in Austausch zu treten und Synergien zu schaffen.

Wir sehen uns – BE THERE OR BE SQUARE.

Galerie VIEW, Veillodterstraße 8, 90409 Nürnberg

Öffnungszeiten: Sa + So 14–18 Uhr

oder nach Vereinbarung über den Kontakt:

[v8orga@bbk-nuernberg.de](mailto:v8orga@bbk-nuernberg.de)

[www.view.bbk-nuernberg.de](http://www.view.bbk-nuernberg.de)



Frank Tangermann, 2017-2020, *untitled.complex*



Ingrid Sperrle, 2011, *Oxidation auf Kunstseide*

*Ingolstadt im Blick: Max Biller zeigt seine Gemälde mit Motiven aus der Schanz in der Harderbastei. Foto: Johannes Hauser*



**Max Biller, Jahrgang 1952. Nach Abitur und Zivildienst in Augsburg, 1973 - 78 Studium an der Akademie der Bildenden Künste München bei Heinz Butz. Vorher erste tachistische Bilder und Zeichnungen mit zum Teil surrealistischen Bezügen. Nach 1980 in Schrobenhausen als Maler und Zeichner tätig mit dem Schwerpunkt Landschaftsmalerei im Freien vor der Natur.**

Biller zeigt in der Reihe „Kunststücke“ Ingolstädter Stadtansichten. Seine Bilder entstehen im direkten Austausch mit seinem Sujet. Er arbeitet nicht im Atelier, sondern bringt seine Staffelei, die Leinwand und Farben ins Freie, dorthin, wo sich ihm die richtige Perspektive bietet. Wie ein Fotograf arbeitet er mit dem authentischen Licht, das sich ihm bietet. Das birgt gewisse Tücken. Als er vor einiger Zeit das Ingolstädter Münster in der Wirkung der nächtlichen Beleuchtung festhielt, gingen auf einmal die Lichter aus. „Das war fast ein kleiner Weltuntergang“, erinnert sich der überregional bekannte Maler. Es half alles nichts: Biller musste zusammenpacken und ein andermal wiederkommen. „Normalerweise versuche ich, ein Bild an einem Termin fertig zu machen. „ Wenn man ihn lässt. Beim Arbeiten auf der Schillerbrücke zog er einmal das Interesse eines groß gewachsenen Eishockeyfans auf dem Heimweg auf sich, der während des Spiels offensichtlich das eine oder andere Bier getrunken hatte. „Dabei ist der Malvorgang an sich gar nicht so span-

nend“, findet Biller. Der Eishockeyfan war jedenfalls recht interessiert, wirkte aber auch ein bisschen aggressiv. „Ich habe ihm doch lieber alle seine Fragen beantwortet“, erinnert sich Biller. „So ein kleiner Maler ist ja schnell über die Brüstung geworfen. „

So weit kam es zum Glück nicht, und so kann das Bild mit dem Blick von der Brücke ab diesem Wochenende in der aktuellen „Kunststücke“-Ausstellung des Berufsverbandes





Bildender Künstler Oberbayern Nord in der Harderbastei bewundert werden.

Rund ein Jahr hat Biller für die Schau „IngolStadt meiner Träume / Berge und andere Immobilien“ gearbeitet. Motive gab es für den Schrobenhausener genug: die Harderbastei mit ihrem Torbogen, der Künettegraben oder die Donau.

Biller bildet freilich nicht nur ab. Er interpretiert und nimmt sich auch die eine oder andere künstlerische Freiheit. Das Postgebäude sieht auf seinem Bild etwas flächiger aus als in Wirklichkeit. „Ich habe ein paar Fenster weggelassen“, erklärt er. „Mir ging es eher um die Farbe des Hauses.“ Immer wieder hat Biller das Kavalier Dalwigk mit seinem Wasserturm gemalt. „Wirklich ein faszinierendes Gebäude“, findet er. In einer utopischen Skizze hat er den Turm mit einer metallenen Kuppel ausgestattet, die nach dem Himmelsnordpol ausgerichtet ist. Von innen könnte sie dem Betrachter den Blick zu einzelnen Sternbildern weisen. In weiteren Zeichnungen widmet er sich außerdem Victor Frankenstein und seiner Kreatur. In einer anderen Serie stellt er Bezüge zu Marieluise Fleißer her.

Im kleineren Nebenraum der Ausstellung zeigt Biller Werke, mit Motiven, die nicht aus der direkten Umgebung stammen. Hier finden sich Ansichten vom Achensee, vom Lechtal und vom Plansee.

Eine Vernissage konnte es am Samstag wegen der Corona-Beschränkungen zwar nicht geben, aber Biller beteiligt sich mit seiner Ausstellung am Ingolstädter „Wochenende der Museen“. Am Samstag, 12. September, war die Ausstellung deswegen bis Mitternacht geöffnet, der Künstler stand für Gespräche bereit.

*Text: Johannes Hauser (Donaukurier)*

Agrikultur in der zeitgenössischen Sicht  
Kunstaussstellung im  
Bauerngerätemuseum Ingolstadt-Hundszell

# BERÜHRTES

# LAND

27.9. - 25.10.2020

## BERÜHRTES LAND"

"Kaum ein gesellschaftliches Thema findet so starken Widerhall wie der immer deutlicher sichtbar werdende Klimawandel", schreibt Werner Kapfer, 1. Vorsitzender des BBK Oberbayern Nord und Ingolstadt im Katalog zur Ausstellung "Berührtes Land, Agrikultur in der zeitgenössischen Sicht", die am Sonntag 27.09.2020 um 11 Uhr in der Veranstaltungshalle des Bauerngerätemuseums Hundszell eröffnet wurde.

Der Leiter des Bauerngerätemuseums, Maximilian Böhm, ergänzt, dass dieses Thema unmittelbar die Landwirtschaft, die Agri- oder Agrarkultur, betrifft, die Landwirte sich oft nicht mehr verstanden fühlen, immer mehr von ihnen deshalb aufgeben. Öko-Landwirtschaft dafür in den Fokus rückt.

Urbarmachung und Landschaft /Natur sind seit dem 18. Jahrhundert Thema der Malerei. Deshalb gab es seit 1995 in diesem Museum der Agrarkultur die Verbindung zur "Hochkultur" mit Konzerten, Lesungen und Bildender Kunst. Nun also die vom BBK Oberbayern Nord und Ingol-



Video „Berührtes Land“,  
Blue Riders Production



Fredrik Lindquist „Bei der Ernte Schwein gehabt“  
Holzschnitt auf Stoff



Thomas Neumaier "Hakenstempel Natur",

stadt kuratierte Schau. 27 Künstlerinnen und Künstlern aus ganz Bayern setzen sich von Malerei, Foto- und Objektkunst bis zur Video-Performance mit dem Thema auseinander. Die Presse (DK, 25.09.2020, B. Fröhlich) schreibt zur Ausstellung: „Sinnlich, emotional, kritisch, nie plakativ-agitierend, nachdenklich stimmend, witzig-hintersinnig, mit kühler Eleganz, in Farben schwelgend, künstlerisch raffiniert verblüffend. Und die kluge Hängung trägt ihr Ihriges dazu bei, dass sich Horizonte öffnen. Da erklingt die Sarabande aus Bachs Cellosuite Nr. 5 c-Moll im Video. Musiker Alexander Suleiman sitzt wie in einem Stillleben in der Natur, sein Kopf ist verborgen hinter blauen Wasserflammen, die gen Himmel flackern. Ein Frauenakt verharrt auf Moos und Gräsern, im Hintergrund steht ein Haus merkwürdig ohne Fenster und Türen. [...] Kunst in Bestform. Relevant. Innovativ“

Der Video "Berührtes Land" wurde von Susanne Pohl und Stefan Wanzl-Lawrence realisiert. Neben an zeigt Thomas Neumaiers "Hakenstempel Natur", der "Forkenschuh" und die in Grubbern endenden Walking-Stöcke, wie sich der Mensch des Landes bemächtigt - in der Landwirtschaft, in

der Freizeit. Im Hintergrund ist das Kratzen einer Hacke aus der "Ode an die Unkrautbekämpfung: Zuckerrübe" (Katharina Velt ) zu hören. Video und Fotografie zeigen die Entwicklungsstufen der Landwirtschaft von manueller Arbeit, zu maschinellem Giftsprühen bis zum mechanischen Entfernen des Unkrauts durch eine robotergesteuerte Maschine. Den Streit um die Massentierhaltung hat Fredrick Lindquist mit seinem Holzschnitt "Konferenz der Tierhalter" aufgenommen. Katharina Velts circa 700 rosa Origami-Schweinchen baumeln in einem Drahtgestell.

Wie verändert die industrialisierte Landwirtschaft das Land, wie die Menschen? "Land im Umbruch" titelt Dagmar Hummel und zeigt, was nach drohendem Starkregen bleibt. Wanzl-Lawrence erzählt mit "Transit", wie Felder zugunsten von Sportplätzen und Stromtrassen verschwinden. Während Elisabeth A. Jung farbkraftig die Landflucht mit "Bauer sucht Frau - a day out" und die Soap persifliert.

27. September (ab 12 Uhr) bis 25. Oktober, Bauerngerätemuseum Hundszell, Di-Fr 9-12 Uhr So/Fei 14-17 Uhr.

Text: Barbara Fröhlich (Donaukurier), S. Wanzl-Lawrence



v. l. n. r.: Katharina Lehmann „Layers“, Dagmar Hummel „Auf dem Feld“,  
Gabriele Stolz „Zwischen Messer und Gabel“



Stefano Giuriati „Homo Alpinus (ed. 1/4)“  
Foto auf D-Bond hinter Echtglas



Katharina Velt „Entscheidungen“ Papierfaltungen

## AUSSTELLUNG „IDEE 2020“ IN DER BBK-KUNSTHALLE IM ABRAXAS

DIE GALERIE ALS WERKSTATT, KUNST ALS PROZESS...

Dies ist erste Ausstellung in der BBK-Kunsthalle seit dem Corona-Lockdown im Frühjahr. So ist es nicht verwunderlich, dass dies ein Thema bei den Aussteller\*innen war. Mit 174 Zeichnungen, auf zwei Ausstellungswänden gepinnt, stellte Katharina Schellenberger ihr Corona-Tagebuch vor. Es sind fabelhafte Wesen, welche Distanzierung, Isolation und Einsamkeit erkennen lassen. Aus diesem konnten die Besucher ihre 10 Favoriten auswählen.

Aus dem narrativ angelegten Tagebuch im Comicstil von Jo Thoma lugt Witz und Ironie hervor. Mit einem Augenzwinkern kommt es zur prozesshaften Selbstreflexion von Exen, Häusern auf Beinen, Selbstporträts und anderen Dingen.

In einem vier wöchigen Zeitfenster kam es zur Metamorphose zwischen der Demontage der Reesekantine und einer Montage von neuen Skulpturen aus Abbruchmaterial in der BBK Kunsthalle, die Nina Zeilhofer mit neuem Leben erweckt. Eine audiovisuelle Projektion vom Abriss der Kantine mit hämmernden Meißelschlägen macht die Vergänglichkeit und zeitliche Begrenztheit bewusst.

Ein übergroßes Hirn ohne Geist installierte Turid Schuszter. Es ist ein Spiel mit der Doppeldeutigkeit des Wortes Spinnen. Aus handgesponnener Wolle wurde ein Hohlkörper geknüpft. Diesen umgibt, ein im Raum gesponnenes Netz mit Synapsen, welches das Ideen finden visualisiert.

Diese Frage nach der Plausibilität der Kunst überlies Hanes Goullon mit seinen 3 abstrakten, erzählerischen Malereien dem Besucher. Unabhängig von einander entstanden Bilder, die als Triptychon wieder eine Einheit bilden.

Artemis, die griechische Göttin der Jagd und Beschützerin der Frauen und Kinder wurde von Liliana Mesmer in ein datenjungendes, technoid anmutendes Geschöpf verwandelt. Ihre äußere Gestalt besteht aus vielen Kabeln und Drähten, die Brust ist mit Glühlampen geschmückt. Sie



Links „Artemis“ von Liliana Mesmer, dahinter Installation „Metamorphose“ von Nina Zeilhofer, r.i.V. die Installation „Hirngespinst“ von Turid Schuszter.  
(Foto: Nina Zeilhofer)

zeigt den Wandel der Werte im digitalen Zeitalter.

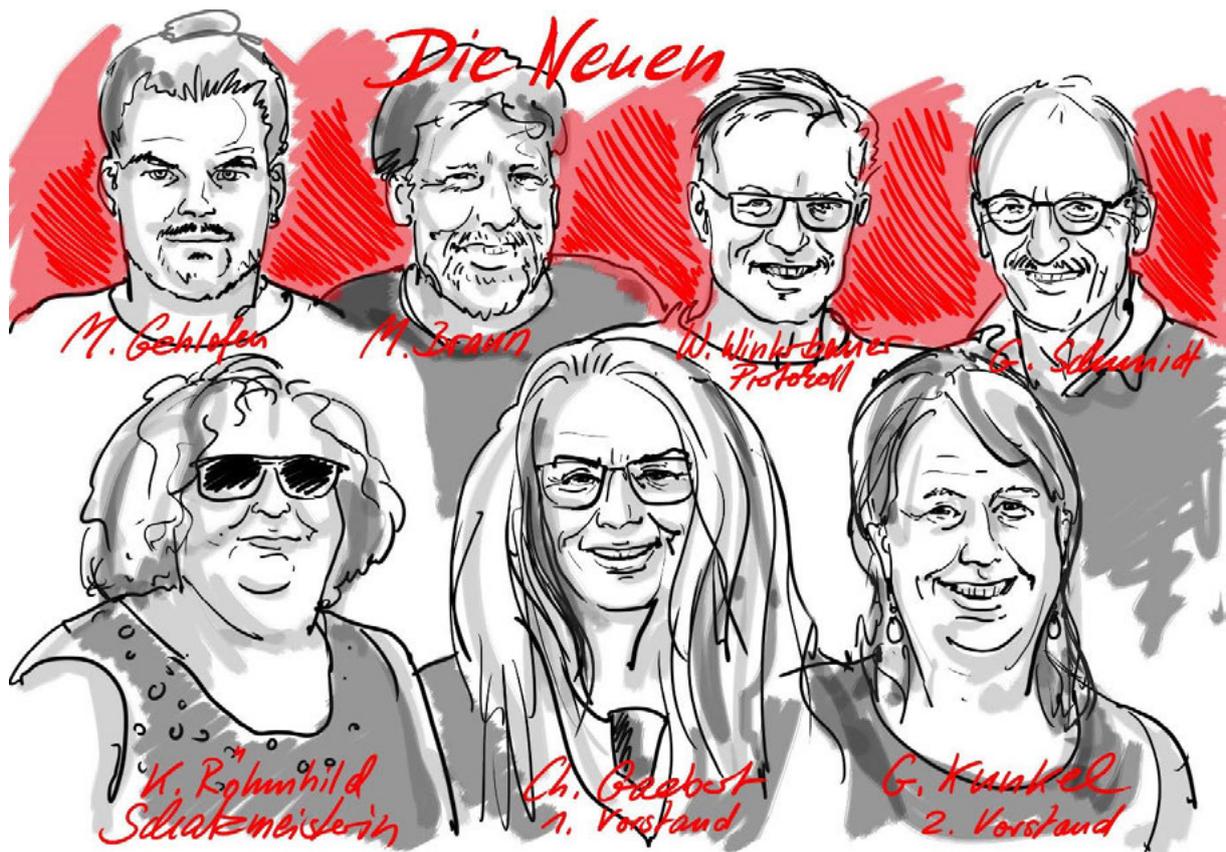
Mit dem Geheimnisvollen der Fotochemie arbeitet Alexandra Vasilikian. Mit dieser Technik schuf sie lange mystisch, schattenhafte Papierbahnen, welche den Betrachter eine düstere Welt reflektiert. Ein morbider Ort in der Tiefe des Waldes.

Conny Kagerer verbindet Zeichnungen, Radierungen und verschiedenste Materialien mit der Nähmaschine zu Fahnen. Kleine fast belanglose Dinge werden auf einmal wichtig und bilden ein interessantes Ganzes.

Die Idee, Kunst als Prozess in der Kunsthalle auszustellen hatte Josef Zankl. Mitglieder vom BBK Schwaben und Augsburg e.V. konnten sich bewerben. Aus den Bewerbungen wurden acht ausgewählt. Diese 8 Aussteller richteten Interim Werkstätten ein und arbeiteten an ihren Ideen weiter und vervollkommneten ihre Arbeit.

Die Ausstellung gab Raum für Austausch mit den anwesenden Künstler\*innen (Turid Schuszter).

Der neue Vorstand vom BBK Unterfranken



1. Vorstand Christiane Gaebert, 2. Vorstand Gabriele Kunkel

Schatzmeisterin Kerstin Röhmhild, Protokollchef Werner Winterbauer

Beiräte: Max Gehlofen, Matthias Braun, Gunter Schmidt

Wir danken dem alten Vorstand für seine jahrelange Arbeit.



Achtung! Kunstleerer Raum „Kunst gehört in die Mitte der Gesellschaft“ Foto: BBK Unterfranken

## KUNST GEHÖRT IN DIE MITTE DER GESELLSCHAFT: ACHTUNG! KUNSTLEERER RAUM

Wie eine Welt ohne Kunst aussehen würde, darüber denkt die Künstlergruppe „Achtung! Kunstleerer Raum“ schon seit einer Weile nach und macht mit besonderen Aktionen auf die Bedeutung von Kunst in unserer Gesellschaft aufmerksam. Bereits im Herbst 2018 starteten die sechs (Rainer Haindl, Mechthild Hart, Gabriele Kunkel, Evelin Neukirchen, Sabine Saam und Georgia Templiner) mit einer ersten Aktion auf dem Würzburger Marktplatz. Seitdem sind viele hinzugekommen. Bei ihrer letzten, im August, stellten sie den Kunstleeren Raum Angela Merkel direkt vor die Nase: Sie bauten den Kubus vor dem Bundestag in Berlin auf.

Bei ihrem neuen Projekt in der Würzburger Hofstraße bekommt der Kunstleere Raum für zwei Monate einen festen Platz. Im Oktober und November gibt er Kunstschaffenden aller Sparten die Möglichkeit geben, sich zu präsentieren. „Wir möchten so eine Plattform für Kunst und einen Kulturplatz in der Mitte der Stadt schaffen!“, sagt Georgia Templiner. Aber der Kubus soll auch Kommunikationsort, Speakers Corner oder einfach „nur“ Treffpunkt sein. „Wichtig, dass wir zeigen, wer wir sind, was wir machen und dass wir etwas zu sagen haben!“

Denn Kunst gehört in die Mitte der Gesellschaft. Weil sie mehr sein kann, als ein hübsches Bild an der Wand. Oder ein Anlageobjekt. Sie muss aus ihrer Randposition raus und näher an die Gesellschaft rücken. Mit ihrem Kubus in

Sichtweite der ehrwürdigen Residenz, möchten die sechs dazu einen ersten Schritt dazu wagen. Passanten können im Vorbeigehen sehen, oder auch mal ein Gespräch mit einem Künstler führen. Ohne Schwellenangst, erst ein Museum oder eine Galerie betreten zu müssen. Denn Kunst braucht Begegnung, Austausch, Annähern und Nähern.



Foto: BBK Unterfranken

Aktuelle Informationen und das Programm finden Sie auf Facebook, Instagram oder [www.kunstleerer-raum.de](http://www.kunstleerer-raum.de)

# Weitere Ausstellungshinweise

## BBK MÜNCHEN & OBERBAYERN



Sebastian Tröger + Tim Hufnagl, Salon der Archtypen  
2017, Leichtstoffplatten, 10-teilige Serie

### BAYERISCHE KUNSTFÖRDERPREISE 2019

/ BILDENDE KUNST

10. November 2020 - 27. November 2020

**Cana Bilir-Meier / Izabela Tarasewicz /**

**Jonas Tröger / Sebastian Tröger / Alexi Tsioris**

Eröffnung: 10.11.20, 13-18 Uhr

Begrüßung per Live-Streaming um 17 Uhr:

Corbinian Böhm, Vorsitzender BBK

Öffnungszeiten: Mi-So 11-18 Uhr, Do 11-20 Uhr

### GALERIE DER KÜNSTLER

Maximilianstr. 42

80538 München

**[WWW.BBK-MUC-OBB.DE](http://WWW.BBK-MUC-OBB.DE)**

Instagram: @galeriederkuenstler

facebook: /galerie.der.kuenstler

## BBK NIEDERBAYERN OBERPFALZ



### SCHAUFENSTER *KUNST UND KULTUR*

IM DEGGINGER REGENSBURG

„Der BBK Niederbayern Oberpfalz stellt sich vor“

3.11.2020 - 2.1.2021

Eröffnung: 3.11.2020, 19 Uhr

geöffnet Di – So 13 – 19 Uhr

**Degginger, Regensburg,  
Veranstaltungsraum**

Wahlenstr 17  
93047 Regensburg

Instagram: @bbkniederbayernoberpfalz

# Weitere Ausstellungshinweise

## BBK NÜRNBERG MITTELFRANKEN



### Projektraum Hirtengasse

**Barbara Engelhard.**

„SOMETHING SHINES THROUGH“

noch bis 29.10.2020

Berufsverband bildender Künstlerinnen und Künstler  
Nürnberg Mittelfranken e.V.

Projektraum Hirtengasse 3  
90443 Nürnberg, 0911/2396884

Öffnungszeiten: Mittwoch und Donnerstag 14-18 Uhr  
sowie nach Vereinbarung

info@bbk-nuernberg.de  
www.bbk-nuernberg.de

## BBK SCHWABEN SÜD/ ALLGÄU

VORSCHAU

### JAHRESAUSSTELLUNG DES BBK ALLGÄU/SCHWABEN SÜD MIT VERLEIHUNG DES KOLLEGENPREISES

Hofgartensaal der Residenz  
Residenzplatz 4-6  
87435 Kempten

Eröffnung:  
Freitag, 20.11.2020 um 19 Uhr  
Bei der Eröffnung wird auch der  
Kollegenpreis übergeben und  
der Preisträger in einer Laudatio  
gewürdigt.

Ausstellungsdauer:  
21.11.2020 – 6.12.2020  
Öffnungszeiten:  
Dienstag – Freitag 15 – 18 Uhr  
Samstag / Sonntag 12 – 18 Uhr

Mitglieder des BBK  
Allgäu/Schwaben-Süd aus den  
Bereichen Malerei, Grafik,  
Bildhauerei, Objektkunst,  
Installations- und Videokunst  
und Photographie

# Weitere Ausstellungshinweise

## BBK UNTERFRANKEN

### BBK Unterfranken / Künstlerhaus



Nikola Jaensch

„...UND ZEIT EILT HIN ZUM (W)ORT...“

Ausstellungsdauer: 17.10. – 08.11.20

### BBK-Galerie im Kulturspeicher

Oskar-Laredo-Platz 1, 97080 Würzburg

Fr+Sa 15-18 Uhr, So 11-18 Uhr

Film parallel zur Ausstellung auf:

<http://www.bbk-unterfranken.de>

### BBK Kunstmarkt / art to go



Termin: 14.11. + 15.11.20

### BBK-Galerie im Kulturspeicher

Oskar-Laredo-Platz 1, 97080 Würzburg

Sa + So 11-18 Uhr

### AUSSTELLUNGEN UND MITTEILUNGEN UNSERER MITGLIEDER

**Gerda Enk (und Hildegard Elma, Christine Fiebig, Ulrike Donié, Anne Pfeifer, Grit Reiss, Melanie Wiora**

STARKE FRAUEN 2020

bis 22.11.20

Neuer Kunstverein Aschaffenburg e.V.

KunstLANDing

Landingstraße 16

**63739 Aschaffenburg**

**Christiane Gaebert**

4. WEISSENBURGER KUNSTPREIS 2020

bis 24.10.20

Kunsthalle Schranne

An der Schranne 12

91781 Weißenburg i. Bay.

**Helmut Nennmann: Malerei/ Hermann Oberhofer**

„SCHON WIEDER DIE ZWEI“:

bis 20.12.2020

GALERIE BLAU

Rathausgasse 4,

97286 Sommerhausen

**Linde Unrein**

KÖRPERSZENEN - EROS IN BEDRÄNGNIS

16.10. - 26.11.20

Kunsthalle Schweinfurt

Rüfferstr. 4,

97421 Schweinfurt

**Roswitha Berger-Gentsch**

„DANNER-PREIS 2020“ (# F2677)

Ausstellungsdauer: 15.10.2020 – 17.01.2020

Die Neue Sammlung

Pinakothek der Moderne, München

Täglich außer Mo 10 – 18 Uhr, Do 10 – 20 Uhr



Thomas Gröhling 1990  
Foto: G. Schlötzer

## THOMAS GRÖHLING

1970 Geboren in Bamberg

1985-1989 Schreinerlehre

1988-1991 Holzbildhauerlehre

1992-1997

Studium der Bildhauerei bei Prof. W. Uhlig und Prof. Tim Scott an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg.

1997-1999

Studium "Kunst und öffentlicher Raum" bei Prof. J. P. Hölzinger an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg

SEIT 1999

Freischaffender Bildhauer im Bereich Kunst und öffentlicher Raum, Kunst am Bau, Bildhauer Workshops

Der Bildhauer Thomas Gröhling arbeitet mit Maßstabsveränderungen, Oberflächenstrukturen und Räumen, deren Bedeutung er verwandelt. So steckt er zum Beispiel in der Landschaft Räume ab und komprimiert sie in kleinerem Maßstab in einer Steinskulptur. Bei einer anderen Arbeit stehen auf der Wiese 20 große Gänseblümchen mit einer Höhe von 5 m oder eine lebensgroße Schafsherde zieht durch die Ausstellung. Bei seiner Arbeit für die gerade laufende Ausstellung SELBST stehen sich zwei Selbstportraits von 1990 und 2020 gegenüber, einmal als vollplastische Büste, einmal als riesiges Flachrelief, in beiden Fällen aus Holz. Ihr Blick geht in den Zwischenraum, der sie trennt und verbindet, der als Sinnbild für den Zeitraum steht, der zwischen ihnen liegt, mit all den Ereignissen und Wandlungen, die den Thomas Gröhling von 1990 von seinem heutigen Selbst trennen.



BERUFSVERBAND BILDENDER  
KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER  
LANDESVERBAND BAYERN

Vorstand:

Christian Schnurer, Dierk Berthel, Ludwig Bäuml

Geschäftsstelle: Maike Dieterle

Tel: 0152 549 899 34

Erreichbar: Mo/Di: 8 – 16.30 Uhr, Do 8-12 Uhr

## **IMPRESSUM**

NEWSLETTER\_2020#10 Oktober

Redaktion:

Christian Schnurer, Birgit Szuba

Herausgeber:

BBK Landesverband Bayern e. V.

c/o HALLE6, Dachauerstr 112d

80636München

mail@bbk-bayern.de

Im Bilde\_Digital ist der Newsletter des  
Berufsverbandes Bildender Künstlerinnen  
und Künstler Landesverband Bayern mit seinen  
neun Regionalverbänden:

BBK Allgäu/Schwaben-Süd

BBK München und Oberbayern

BBK Niederbayern

BBK Niederbayern/Oberpfalz

BBK Nürnberg Mittelfranken

BBK Oberbayern Nord und Ingolstadt

BBK Oberfranken

BBK Schwaben Nord und Augsburg

BBK Unterfranken